

Tristen haben einen vielfältigen Nutzen

SATTEL Tristen bereichern das Landschaftsbild und sind Zeugen einer traditionellen Heu- und Streulagerung. Die Projektgruppe Landschaftsentwicklung Sattel (LEK Sattel) organisierte den Bau einer Triste.

RETO BETSCHART

Heu und Streu beim Ernten zu tristen und so gleich auf dem Feld zu lagern, war früher eine weitverbreitete Form der Heu- und Streulagerung. In der Winterzeit wurden die Tristen dann wieder abgebaut und das Material mit dem Hornschlitten ins Tal transportiert. Durch die zunehmende Mechanisierung tristnete in den letzten Jahrzehnten kaum mehr jemand. Seit der Tristenbau im Rahmen des regionalen Landschaftsqualitätsprojekts unterstützt wird, kann diese traditionelle Futterlagerung wieder vermehrt beobachtet werden.

Tristen werten Landschaft auf

«Die Gemeinde Sattel freut sich, dass wieder vermehrt Tristen gemacht wer-

den», so Gemeinderat Josef Föhn. «Diese werten das Landschaftsbild auf, was Einheimischen und dem Tourismus zugute kommt», erklärt Föhn weiter. Die Projektgruppe Landschaftsentwicklung Sattel (LEK Sattel) organisierte mit der Unterstützung von Fachleuten den Bau der Triste am Mostelrain. Sie möchte so das Wissen um diese Tradition erhalten. Auch Mitinitiant und Landschaftsarchitekt Geni Widrig packte

dabei tatkräftig an. «Eine Triste wertet nicht nur das Landschaftsbild auf. Sie bietet zugleich auch noch Amphibien und anderen Lebewesen Unterschlupf», so Widrig. «Zudem ist es sinnvoller, einheimische Streue zu verwerten als Stroh zu importieren. Und wer weiss, vielleicht gibt es bald nicht nur eine Handmähmeisterschaft, sondern auch ein Wett-Tristen», meinte Widrig schmunzelnd.



Landschaftsarchitekt Geni Widrig zeigte sich begeistert vom Tristenbau und packte auch gleich mit an.



Fachleute und Liebhaber erstellten am Mostelrain eine Streue-Triste.

Bilder Reto Betschart